



EVANGELISCHE GEMEINDE ALBISRIEDEN

784

ELIA

„NACHFOLGE HAT FOLGEN“

Teil 4

1. Könige 17,17-24

3. August 2014

Edzard Ernst, Professor für Komplementärmedizin an der Universität Exeter, schreibt regelmässig für eine Zeitung über alternativ-medizinische Themen. Vor einiger Zeit berichtete er, Untersuchungen hätten ergeben, dass Handauflegen und Geistheilen nicht mehr bewirken als Schauspielerei.

Der Professor schreibt:

Geistheilen ist sehr populär ... In England praktizieren über 14.000 Geistheilern. Die Frage, ob sie mehr als nur Placebo-Effekte bewirken erschien uns wichtig, und wir sind ihr nachgegangen. Unsere Studie wurde in allen Details von den Geistheilern selbst geplant. Wir wollten vermeiden, dass bei einem negativen Ergebnis behauptet werden konnte: „Ja so kann man das natürlich nicht machen.“ Mehr als 100 Schmerzpatienten wurden so entweder von fünf erfahrenen Geistheilern oder von fünf Schauspielern (Placebo) in direktem Kontakt behandelt. In einem zweiten Versuch wurden die Patienten entweder von unseren Geistheilern, die für die Patienten nicht sichtbar waren, oder von niemandem (Placebo) therapiert. Beide Versuchsreihen ergaben beeindruckende Placeboeffekte, aber keine Unterschiede zwischen den Behandlungsgruppen. Die häufig beschriebenen Effekte haben also offenbar nichts mit dem Geistheilen selbst zu tun, sondern mit Faktoren wie etwa der Erwartungshaltung der Patienten. Auf Deutsch gesagt: Geistheilen ist unwirksam.¹

Natürlich kann man sagen, „das war nur *eine* Studie, es gibt da auch ganz andere Ergebnisse. Stimmt! Die Placebo-Hypothese scheint sich jedoch in neueren Untersuchungen immer wieder zu bestätigen.“²

Die Geschichte, mit der wir uns heute befassen, lässt sich weder mit Schauspielerei noch mit einem Placebo-Effekt erklären. Es geht auch nicht bloss um eine kranke Person, sondern um einen Todesfall. Soviel ich weiss gibt es wenige Geistheilern, die sich mit Verstorbenen befassen – aus verständlichen Gründen.

¹ Sonntagszeitung, 10.01.2010, S. 61.

² Ein Placebo ist ein Scheinarzneimittel. Placeboeffekte sind positive Veränderungen des subjektiven Befindens, die der symbolischen Bedeutung einer Behandlung zugeschrieben werden.

In der Story von 1. Könige 17,17-24 wird vom Tod eines Kindes berichtet. Es handelt sich um den Sohn jener Witwe in Zarpat, zu der Elia geschickt wurde. Von allen Episoden im Leben des Propheten war dies vermutlich die beunruhigendste. Die Geschichte klingt verrückt: Elia legt sich auf den Körper des verstorbenen Kindes und der Junge findet den Weg ins Leben zurück. Der Bericht ist nicht vergleichbar mit der Geschichte der Auferstehung Christi. Dort waren Zeugen anwesend und die Atmosphäre war eine des Triumphs. Die Story lässt sich auch nicht mit der Auferstehung von Lazarus vergleichen. Jesus hatte damals gerufen:

„Lazarus, komm heraus!“ (Johannes 11,43)

Die Wirkung war spektakulär:

Lazarus kam heraus. Hände und Füße waren mit Grabtüchern umwickelt und auch sein Gesicht war mit einem Tuch verhüllt. (Johannes 11,44)

Das Ereignis im Haus der Witwe lief anders ab. Die Geschichte ist so kurios, dass manche liberale Theologen sie als Mythos bezeichnen oder behaupten das Kind sei nicht wirklich gestorben.

Um es vorwegzunehmen: Es gibt keinen plausiblen Grund den Text zu hinterfragen. Ich bin überzeugt, dass der Bericht der Bibel präzise dokumentiert was geschehen ist. Der Junge ist gestorben. Echt tot. Nix scheintot. Elia hat sich auf dem verstorbenen Knaben gelegt und gebetet. Gott hat seine Bitte erhört und der Junge wurde zu neuem Leben erweckt.

Die Story wirft jedoch unbequeme Fragen auf, über die wir lieber nicht nachdenken. Wenn Gott manchmal auf diese Art interveniert, wieso tut er es nicht öfter? Wie kommt es, dass unschuldige Kinder leiden ohne Linderung zu erfahren? Manche dringende Gebetsanliegen beantwortet Gott nicht, während er weniger wichtige absegnet. Wenn Gott einen Heuschnupfen heilt, warum nicht einen Hirntumor? Wo bleibt da die Logik – wo die Gerechtigkeit? Das sind schwierige Fragen. Ich sehe nicht wie wir mit der Geschichte dieser Witwe umgehen können ohne über die Geheimnisse eines souveränen Gottes nachzudenken.

LEID EINER MUTTER

Eines Tages wurde der Sohn der Witwe krank. Es ging ihm zusehends schlechter, und schliesslich starb er. Da schrie die Mutter Elia an: „Was hast du eigentlich bei mir zu suchen, du Bote Gottes? Ich weiss genau, du bist nur hierhergekommen, um Gott an alles Böse zu erinnern, was ich getan habe! Und zur Strafe ist mein Sohn jetzt tot!“ (1. Könige 17,17-18)

Der Satz, „eines Tages wurde der Sohn der Witwe krank“, scheint beifällig ist es aber nicht. Wörtlich heisst es, „nach diesen Dingen geschah es“, da ist ein Hinweis auf Sequenz. Die Erkrankung des Kindes war kein Zufall und sein Tod eben so wenig. Krankheit und Tod waren beides Teil von Gottes souveränem Plan.

So vieles von dem, was Er tut, bleibt für uns im Verborgenen. Toni Evans bringt es so auf den Punkt: „Alles im Universum ist entweder von Gott verursacht oder von ihm erlaubt; eine dritte Kategorie gibt es nicht.“

Das ist ein interessantes Statement. Oft hören wir von tragischen Geschichten und dann sind wir geneigt eine dritte Kategorie zu erfinden, die Kategorie „es-gibt keinen Grund“, die existiert nicht.

Wenn es heisst „nach diesen Dingen geschah es, dass der Sohn der Witwe krank wurde“, so sagt der Autor damit, dass die Erkrankung des Knaben kein Zufall war. Gott war im Haus gegenwärtig als das Kind starb.

KLAGE EINER GEPLAGTEN

Es gibt für Eltern kaum einen grösseren Schmerz als der Tod eines Kindes. Nichts ist unnatürlicher. Die Träume der Witwe wurden mit diesem Drama zerstört. In ihrer Verzweiflung klagte die Frau den Propheten an:

„Mann Gottes, was habe ich mit dir zu schaffen? Bist du gekommen, um mich an meine Sünden zu erinnern und dann meinen Sohn zu töten?“ (1. Könige 17,18 NLB)

Was für ein trauriges Statement. Vor Elia steht eine Frau mit gebrochenen Herzen. Sie hält ihr totes Kind in den Armen. Was die Szene doppelt schmerzlich macht ist die Frage, die sie stellt. In ihrem Leid klagt sie Elia an. Die Witwe glaubte, wie so oft im Alten Testament, dass Krankheit und Tod Gottes Strafe für versteckte Sünde sei.³

Im Denken der Frau sind drei Probleme ersichtlich:

- Sie meinte die Anwesenheit eines Propheten würde sie vor Leid bewahren. Das ist verständlich, speziell nach dem Wunder mit dem Öl und dem Mehl.
- Sie ging davon aus, dass ihre eigene Sünde irgendwie den Tod ihres Kindes bewirkt hat. Darauf gibt es überhaupt keinen Hinweis.
- Sie klagte Elia an. Es ist durchaus menschlich bei einer Tragödie einen Schuldigen zu suchen auf den sich die Emotionen entladen.

GLAUBE EINES PROPHETEN

Wie hat Elia gewusst, was er in dieser schwierigen Situation tun soll?

Er hat inzwischen gelernt in allem Gottes Hand zu sehen, einschliesslich im Unfassbaren und im Schmerzlichen.

Seine Reaktion auf den Vorwurf der Witwe ist erstaunlich:

- Er wurde nicht zornig.
- Er hat nicht nach einer Erklärung gesucht.
- Er hat mit ihr nicht gestritten.
- Er hat keine Rechtfertigung vorgeschützt.

Er geht mild vor:

„Gib mir den Jungen!“ erwiderte Elia nur, nahm das tote Kind vom Schoss seiner Mutter und trug es hinauf in die Dachkammer, wo er wohnte. Er legte den Jungen auf sein Bett und begann zu beten: „Ach, Herr, mein Gott, warum tust du der Witwe, bei der ich zu

³ Vgl. Psalm 19,13 und Johannes 9,1.

Gast bin, so etwas an? Warum lässt du ihren Sohn sterben?“ Dann legte er sich dreimal auf das tote Kind und flehte dabei zum Herrn: „Herr, mein Gott, ich bitte dich, erwecke diesen Jungen wieder zum Leben!“ (1. Könige 17,19-21)

Es gibt keine Erklärung für das, was als nächstes geschieht. Elia legte sich drei Mal auf das verstorbene Kind. Vielleicht wollte sich der Prophet mit der Tragödie total identifizieren, als ob er sagen wollte: „Gott nimm von meinem Leben und gibt davon diesem Jungen.“ Elia betete für ein Wunder, weil er an eine Macht glaubte, die grösser ist als der Tod.

Bis zu diesem Zeitpunkt war nie jemand vom Tod zurückgekehrt. Elia konnte nicht zurückschauen und sagen: „Oh Gott, was du in den Tagen Mose getan hast, tue es wieder.“ Gott hat nichts dergleichen getan zurzeit Mose. Elia konnte auch nicht sagen: „Oh Gott, tue was du getan hast mit dem Stammvater Abraham.“ Gott tat nichts dergleichen zur Zeit Abrahams. Nichts Ähnliches ist je zuvor geschehen. Als Elia betete wusste er, dass er hilflos war. Er hatte keinen Anspruch an Gott. Er flehte ihn an mit dem Rücken zur Wand: „Erwecke diesen Jungen wieder zum Leben.“⁴ Das war alles, was er tun konnte.

Alles Weitere lag in Gottes Hand. Und Er hat reagiert:

Der Herr erhörte Elias Gebet, und das Kind wurde lebendig. (1. Könige 17,22)

ZEUGNIS EINER BESCHENKTEN

Nachdem sie ihren Sohn wieder bekommen hatte sagte die Witwe zu Elia:

„Jetzt bin ich ganz sicher, dass du ein Bote Gottes bist. Alles, was du im Auftrag des Herrn sagst, ist wahr.“ (1. Könige 17,24)

Die Worte der Witwe erklären wieso das Wunder geschah; sie erklären auch warum nicht jede Mutter mit einem schwerkranken Kind, ein so drastisches Wunder empfangen wird.

Das übernatürliche Ereignis geschah, um Elia als berufenen Propheten zu bestätigen. Gott hat verheissen, dass er alle drei – Mutter, Sohn und Elia – versorgen würde bis der Regen kam, und bis die Hungersnot zu Ende war.⁵

Auf der Basis dieses Versprechens vertraute Elia, dass Gott das Kind erwecken würde. Es mag komisch klingen, aber Eingreifen Gottes hatte weniger mit dem erkrankten Kind zu tun, als mit der Vollmacht Gottes, die durch Elia sichtbar wurde. Es geschah ein Wunder der souveränen Gnade Gottes. Diese Gnade wurde Elia in seinem Leben dieses eine Mal geschenkt und danach nie wieder. Gott beantwortete dieses eine Gebet, auf diese Art, zu diesem speziellen Zeitpunkt in der Geschichte. Und er tat das, um seine eigenen Pläne zu erfüllen. Die Story in 1. Könige 17 ist ein Lehrstück über das souveräne Handeln Gottes.

Die Witwe sagte „jetzt bin ich ganz sicher ...“, denke über diesen Satz nach.

⁴ Wie die Witwe hatte auch Elia Fragen: Warum hatte Gott den Knaben vor dem Verhungern verschont nur um ihn nachher an Krankheit doch sterben zu lassen. Hat Gott seine Fähigkeit zu bewahren im Heimland der Baal-Götzen verloren? Der Rest der Geschichte zeigt, dass derselbe Gott, der mit Öl versorgt, auch Leben schenken kann.

⁵ 1. Könige 17,14.

Die Frau hat das Wirken Gottes mit ihren eigenen Augen gesehen. Ihr sind zwei Dinge klar geworden: Elia ist kein Blender; auf sein Gott ist Verlass.

Persönliche Frage: Wie merken Menschen in unserem Umfeld heute, dass der Gott, an den wir glauben, unerschütterlich zuverlässig ist?

Lange nach der Zeit der Könige hören wir von Johannes dem Täufer, dass er verunsichert war und eine Bestätigung für seinen Glauben an den Messias brauchte. Johannes schickte daher seine Jünger zu Jesus, um ihn zu fragen:

„Bist du wirklich der Retter, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?“ (Matthäus 11,3)

Wie antwortete Jesus? Er hat Johannes für seine Zweifel nicht gerügt; er hat ihm auch keine Bibelzitate um die Ohren gehauen.

Er sagte zu den Jüngern des Johannes:

Geht zu Johannes zurück und erzählt ihm, was ihr miterlebt habt: Blinde sehen, Gelähmte gehen, Leprakranke werden geheilt, Taube hören, Tote werden wieder lebendig, und den Armen wird die frohe Botschaft verkündet. Sagt ihm ausserdem: Glückliche ist jeder, der nicht an mir zweifelt. (Matthäus 11,4-6)

Faszinierend: Generationen von Menschen, die keine vollständige Bibel besaßen, wurden solche Zeichen als Beweisführung gegeben. Nach seiner Auferstehung aber sagte Jesus zu seinen Jüngern:

„Glücklich zu nennen sind die, die nicht sehen und doch glauben.“ (Johannes 20,29 NGÜ)

TROST TANKEN

Zurück zu Elia: Die wichtigste Lektion, die wir von ihm und der Witwe lernen, dreht sich um die Vorbereitung auf das, was noch kommt. Elia wird gegen die Macht der Finsternis aufstehen. Gott bereitet ihn auf die Begegnung mit Ahab und seinen Baal-Propheten vor.

Drei Gedanken zum überlegen:

Gott versteht unsere Ängste und Enttäuschungen

Manche Leute sehen Gott als zornige Vaterfigur. Jemand, der nur darauf wartet zu verurteilen sobald sich jemand offen mitteilt. Voll daneben!

Wenn es so wäre würde Gott handeln bevor wir reden, denn er weiss, was wir denken und fühlen bevor wir uns äussern. Darum ist Offenheit der bessere Weg. Elias Erfahrung bestätigt das. Er hat sein eigenes Unverständnis über den Tod des Kindes offen ausgedrückt und Gott hat ihn nicht abgewiesen. Warum sollten wir gehemmt sein unserem Vater zu sagen, was uns plagt?

Im Kontroll-Verlust lernen wir beten

Das war bei Elia der Fall. Es trifft auch bei uns zu. Eigentlich ist es schade, dass wir in Schwierigkeiten geraten müssen, bis wir das Privileg der Fürbitte ernst nehmen.

Gott versteht zum Glück unsere menschlichen Schwächen.
 Er weist uns nicht ab, er hält sich nie die Ohren zu. Seine Antwort ist zwar nicht immer was wir erhoffen, aber er tut, was für uns am besten ist. Auch wenn du deine geistlichen Übungen vernachlässigt hast, zögere nicht zu ihm zu kommen.
 Deine Gebete sind nie ehrlicher als in der Krise.

Sein Wohlwollen gilt denen, die mehr als ihr Eigeninteresse verfolgen

In aussichtloser Lage appellierte Elia an Gott und er wurde nicht enttäuscht.
 Da stellt sich die Frage: mit welchem Motiv beten wir? Sind wir mehr besorgt für unsere persönlichen Anliegen als die von andern? Ist uns das eigene Ansehen wichtiger als seine Anerkennung? Darüber lohnt sich nachzudenken.

Fazit

*Leute, die Gott gebraucht, haben ein einziges Ziel:
 Ihn mehr zu ehren als sich selbst.*

DENKPAUSE

Karl Lagerfeld hat in einem Interview gesagt: „Alles fängt mit mir an und alles hört mit mir auf“ dazwischen dreht sich in der Tat so ziemlich alles um seine eigene Achse - ein Mensch der Selbstreferenz. Vielleicht würdest du das nicht so deutlich von dir selber sagen. Aber mal ehrlich: schau deine eigene Biografie an. Wieviel dreht sich da um die eigenen Wünsche, Ziele, Pläne? Wo gibt es Platz für Gott? Es ist ja nett am Sonntag im Gottesdienst zu sitzen, vielleicht sogar mitzusingen. War das alles, oder gibt's noch mehr?
 Was denn?

Fürs Gespräch

Gott hat nirgends verheissen all unsere Gebrechen zu heilen, selbst wenn wir im Glauben beten. Er hat uns jedoch versprochen in jeder Situation Kraft und Gnade zu schenken zur Bewältigung. Der Apostel Paulus illustriert diesen Grundsatz treffend. Im 2. Korinther 12,8-9 macht er eine interessante Aussage. Was fällt dir da auf?

Gott versteht unsere Ängste und Enttäuschungen

1.Könige 17,18 Die Witwe schrie in ihrer Not Elia an und machte ihm Vorwürfe. Sie war überzeugt der Tod ihres Sohnes sei eine Gottesstrafe. Gibt es das? Was spricht im vorliegenden Fall dagegen?

In der Predigt wurde erwähnt, dass manche Leute ein einseitiges Gottesbild hegen. Welches ist Deines?

Zur Zeit der Könige existierte noch kein Neues Testament. Gibt es dort Aussagen, die der Witwe in ihrem Dilemma geholfen hätten? Welche? Vgl. Galater 5,1; Hebräer 8,12 und 10,17.

Im Kontroll-Verlust lernen wir beten

Unsere Gebete sind meist dann ungeschminkt und aufrichtig, wenn wir mit dem Rücken zur Wand stehen. Elias Bitte in 1. Könige 17,20 ist aufschlussreich. Was treibt den Propheten um? Hat er eine Antwort auf seine Frage bekommen? „Warum-Fragen“ führen meist in die Sackgasse, vgl. 5. Mose 29,29 und Römer 11,33-34.

Markiere in deiner Bibel einige Bibelstellen, die Mut machen zum Beten. Ein paar Vorschläge: 1. Chronik 16,11; Psalm 4,2; Psalm 145,18; Matthäus 7,11; Römer 8,26; Philipper 4,6.

Sein Wohlwollen gilt denen, die mehr als ihr Eigeninteresse verfolgen

Nach dem Drama sagte die Witwe: „Jetzt bin ich ganz sicher, dass du ein Bote Gottes bist“, 1.Könige 17,24, als ‚Bote Gottes‘ repräsentierte Elia den lebendigen Gott. Um dessen Ehre ging es, nicht seine eigene. Woran zeigt sich, ob einem die eigene Anerkennung wichtiger ist als Gottes Ehre? Vgl. 1. Korinther 10,31 und Philipper 2,9-11.